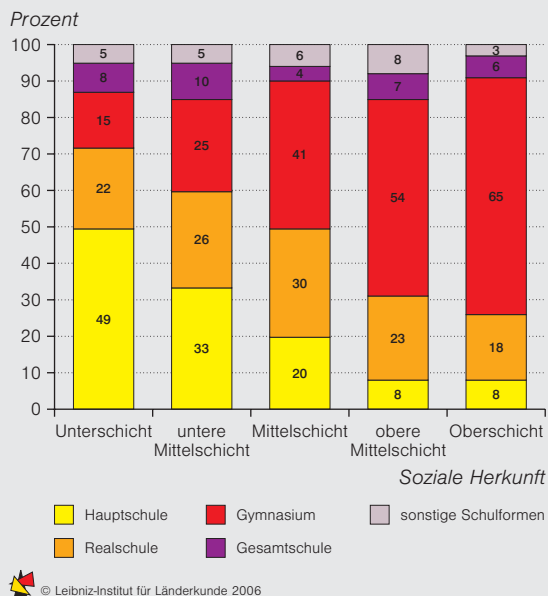


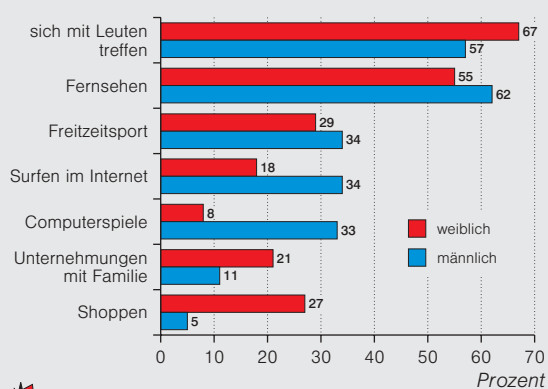
Erwachsen werden – Lebenslagen Jugendlicher

Michael Horn und Karin Schweizer

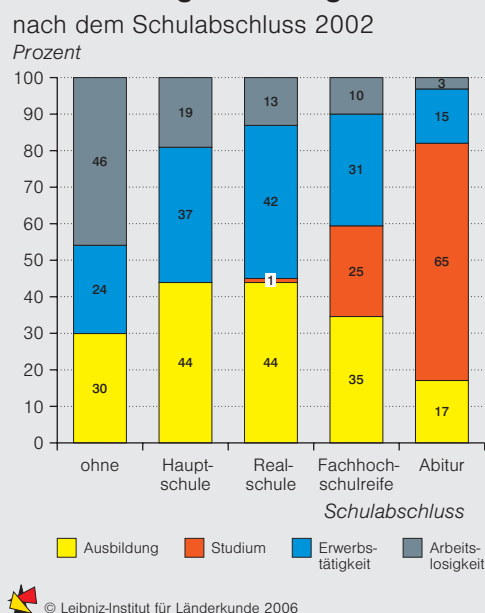
1 Schulform und soziale Herkunft 2002



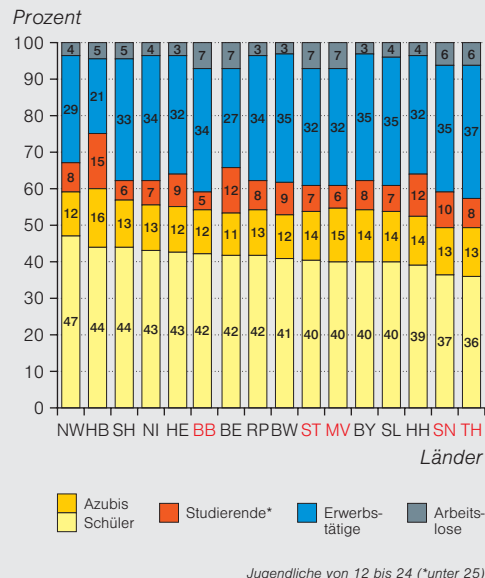
2 Die häufigsten Freizeitaktivitäten Jugendlicher 2002 innerhalb einer Woche



3 Lebenslagen von Jugendlichen 2002/03 nach dem Schulabschluss 2002



nach Ländern 2003



Vorstellungen über Jugend haben zum Kern, dass diese Lebensphase nach einer friedlichen und freundlichen Kindheit eine Periode des „Sturm und Drangs“, des Streits mit den Eltern, der Suche nach Idealen, der Orientierung an Gleichaltrigen ist (FEND 2001, S. 26). Jugendliche müssen ihre Rolle in der Gesellschaft und ihre eigene Identität finden, ihre körperliche Erscheinung akzeptieren und ein eigenes Wertesystem entwickeln. Heutzutage ist in Deutschland weder ein klarer Anfang noch ein klares Ende dieser Übergangszeit von der Kindheit zum Erwachsenen anzugeben, auch wenn häufig religiöse und weltliche Rituale mit Konfirmation, Kommunion oder Jugendweihe formal den Eintritt ins Erwachsenenalter markieren (Beitrag Scherz, S. 96). Die Jugend kann sich über mehr als ein Jahrzehnt erstrecken und wird selbst innerhalb eines Rechtssystems für verschiedene Aktivitäten unterschiedlich definiert (Alkoholkonsum, Führerscheinwerb, Heirat etc.; ZIMBARDO/GERRIG 2003, S. 493).

Lebenslagen Jugendlicher

Nach der neuesten Shell-Studie (HURRELMANN/ALBERT 2003, S. 13) wird Jugend als das Alter zwischen 12 und 25 Jahren verstanden. In den neuen Ländern ist diese Altersgruppe stärker vertreten als in den alten (6), was auf die höhere Geburtenhäufigkeit in Ostdeutschland bis 1990 zurückzuführen ist (Beitrag Gans, Bd. 4, S. 94). Außerdem weisen Hochschulstandorte hohe Jugendanteile auf (bildungsorientierte Wanderung), während die Anteile in landschaftlich attraktiven Räumen wie

z.B. den Küstenregionen Schleswig-Holsteins – aufgrund der ruhesitzorientierten Wanderung – deutlich geringer sind (Beitrag Bucher/Heins, Bd. 4, S. 120).

Jugend lässt sich nach soziologischer Auffassung vor allem als Gruppenphänomen in einer nach Alter sortierten Gesellschaft darstellen (FEND 2001, S. 22). Dabei handelt es sich keineswegs um eine einheitliche Lebenslage. Wie in allen Industriegesellschaften ist auch in Deutschland für eine wachsende Zahl Jugendlicher ein lebenszeitlicher Aufschub der Erwerbstätigkeit zu konstatieren (HEITMEYER/HURRELMANN 1992, S. 123). Insgesamt geht die größte Gruppe der Jugendlichen noch zur Schule (42%), 13% sind in beruflicher Ausbildung, 8% befinden sich im Studium, 33% sind voll erwerbstätig und etwa 4% sind arbeitslos (3).

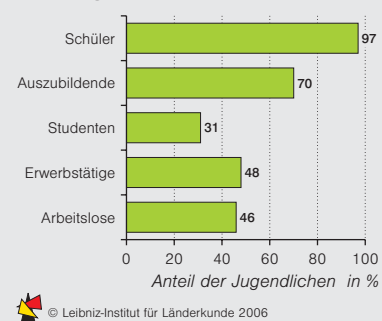
Jugendliche Lebenswelten

Im Gegensatz zu vorindustriellen Gesellschaften, in denen hauptsächlich die familiäre Herkunft für die soziale Stellung verantwortlich war, sind in modernen Gesellschaften Ausbildung und Berufsstatus bestimmend. Der Auswahl der Schulform kommt somit eine zentrale Bedeutung zu. Doch auch hierbei spielt die soziale Herkunft noch immer eine wesentliche Rolle (1), obwohl der Schulabschluss durchaus eine richtungweisende Funktion hat. Etwa 45% der Schulabgänger ohne Abschluss sind danach arbeitslos, während Realschüler nur zu etwa 13% von Arbeitslosigkeit nach dem Abschluss betroffen sind (3).

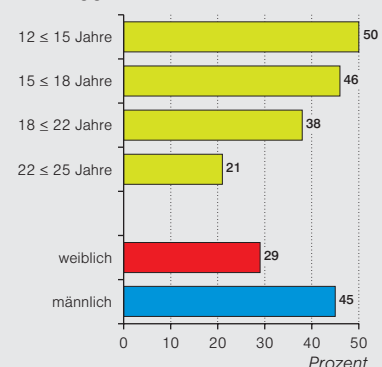
Ein besonders wichtiger Schritt in Richtung Selbstständigkeit ist die Ablösung vom Elternhaus, die durch den Auszug dokumentiert wird. Diesen Schritt hat etwa ein Viertel der Jugendlichen vollzogen, während die meisten erst als Erwerbstätige oder Studierende einen eigenen Hausstand gründen (4). Dadurch bleibt die Familie als Sozialisationsinstanz länger bedeutsam, das Verhältnis von Eltern und Jugendlichen ist – unabhängig von Geschlecht, regionaler Herkunft oder Schulformen – bei 9 von 10 Jugendlichen gut (LINSSEN u.a. 2003, S. 57).

Eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben während der Jugend ist die Identitätsfindung (ZIMBARDO/GERRIG 2003, S. 494). Dazu ziehen Jugendliche nicht nur die Familie, sondern in zunehmendem Maße Gleichaltrige als Bezugsgruppe heran. Es wird immer wichtiger, was die Freunde denken, was sie gut finden, wie sie ihre Freizeit verbringen. Einen Indikator für die Bedeutung von Gleichaltrigen gibt die Mitgliedschaft in Cliques. So geben etwa 68% der Jugendlichen nach der Shell-Studie

4 Bei den Eltern wohnende Jugendliche 2002



5 Jugendliche und Gewalt* 2002

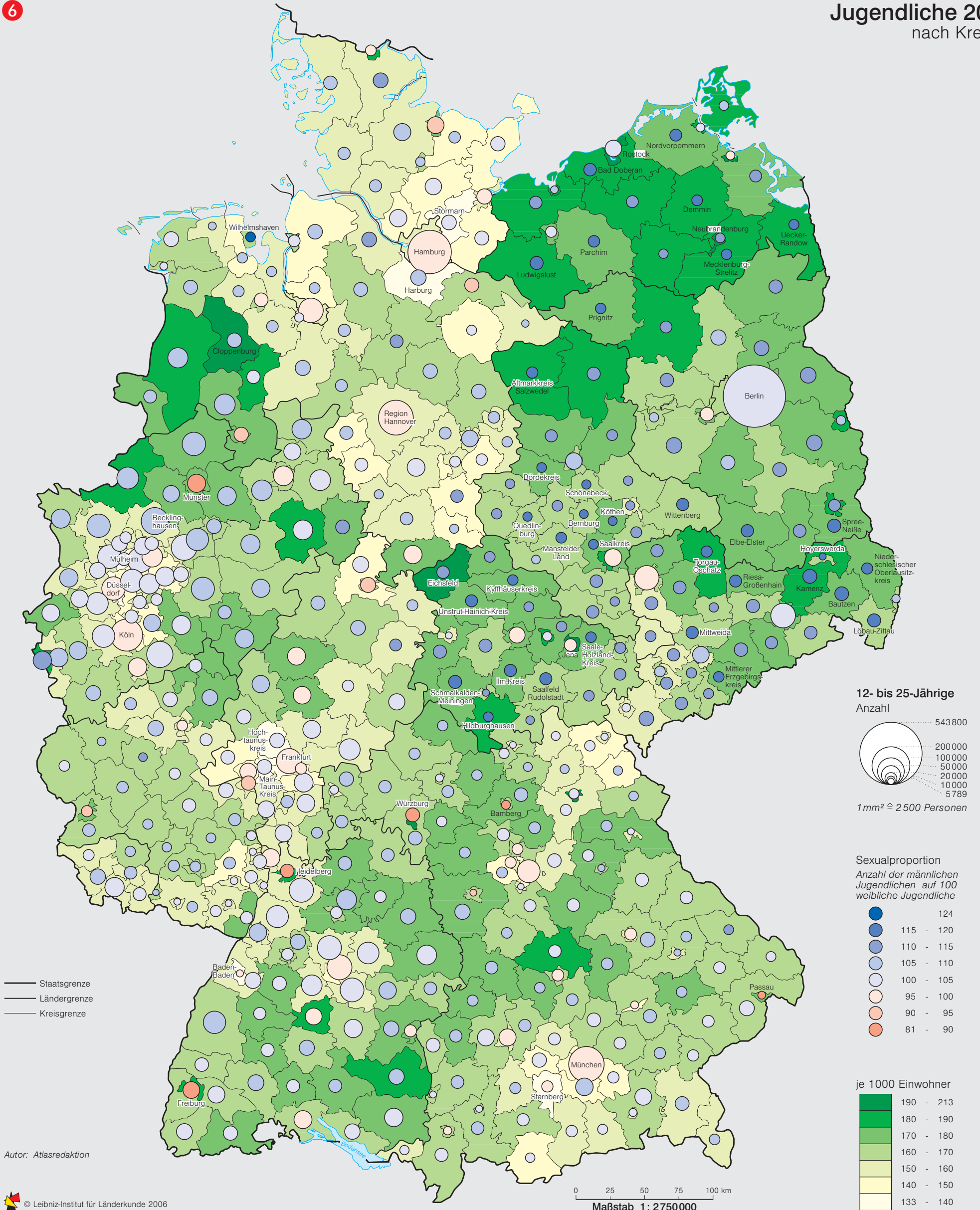


* Anteil der Jugendlichen, die in den letzten 12 Monaten in gewaltsame Auseinandersetzungen verwickelt waren.

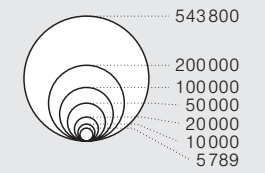
2002 an, dass sie Mitglied in einer Clique sind (LINSSEN u.a. 2003, S. 80), wobei der Anteil der Jugendlichen im Alter von 15 bis 22 Jahren (73%) am höchsten ist.

Die Bedeutung der sozialen Beziehungen zu Gleichaltrigen wird auch dadurch dokumentiert, dass die Möglichkeit, sich zu treffen, trotz vielfältiger Freizeitangebote immer noch im Vordergrund steht, dicht gefolgt vom Fernsehen. Weitere beliebte Beschäftigungen sind sportliche Aktivitäten und Surfen im Internet (2).

Soziale Beziehungen sind nicht immer gewaltfrei. Etwa 50% der Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 14 Jahren geben an, in den letzten 12 Monaten in Streitigkeiten oder gewalttätige Auseinandersetzungen verwickelt gewesen zu sein. Dieser Anteil nimmt jedoch mit zunehmendem Alter stetig ab, so dass insgesamt etwa 61% aller Jugendlichen im entsprechenden Zeitraum nicht in solche Situationen verwickelt waren (5).

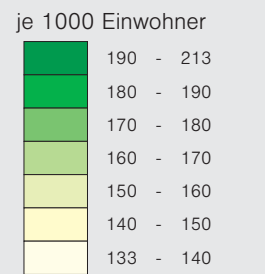


12- bis 25-Jährige
Anzahl



1mm² ≙ 2500 Personen

Sexualproportion
Anzahl der männlichen Jugendlichen auf 100 weibliche Jugendliche



— Staatsgrenze
— Ländergrenze
— Kreisgrenze

Autor: Atlasredaktion

0 25 50 75 100 km
Maßstab 1: 2750000